

Boule

im TCS



1998 bis 2008

Boule

„ein Spiel für die Seele“

Vorwort

Bevor ich mich mit unseren Bouleaktivitäten im TCS, mit der Geschichte und den Protagonisten beschäftige, möchte ich einige Menschen mit ihren Meinungen aus dem Süden Frankreichs, aus der Provence, zu Wort kommen lassen.

„Boule schreibt weder vor, sich einer Norm anzupassen, noch werden Rekorde verlangt. Spielen soll man. Das setzt im Grunde nichts weiter als ein sanftes Einverständnis voraus mit Regeln, von denen keine fordert, eine lieb gewonnene Gewohnheit fahren lassen zu müssen. Ein Provençal, (Aristide) drückt es vollendet aus: Boule will dich so, wie du bist. Ein demokratischeres Spiel gibt es nicht auf Erden.

Und was will denn Boule? Dich ausfüllen und mit deinem Nächsten verbinden. Kommunikative Heiterkeit, wenn du es lieber mit einem Modewort hörst. Heiterkeit jetzt als Gelöstheit, als Schwebezustand erfahren.“

GEO NR. 9, September 1989 Seiten 27/28

Vieles von dieser Betrachtungsweise ist bei uns angelegt, viele von uns haben es auch schon so verstanden und verinnerlicht.

August



Wie wir aus der Weltliteratur *) erfahren können, stellt sich auch bei uns die schon seit fast 2000 Jahre alte Frage: rollen oder werfen? *) Asterix, Tour de France, Seite 32 unten

Wie alles gekommen ist.

Es war Mitte 1982, ein wackeres Team war mit den Erdarbeiten für den Kanalanchluss vor unserem Clubhaus auf der neuen Anlage beschäftigt. Einer der Eifrigsten, Arnold Paeske, hatte die Idee einen Boulplatz neben Platz 3 der Tennisanlage zu bauen. Der Standort war nicht unumstritten, konnte er doch unsere sensiblen Tennisspieler stören. Arnold ließ nicht locker, seine Idee stand im Raum. Doch nach und nach wurde sein Rufen nach einer Bouleanlage schwächer, nicht weil er resignierte, sondern weil Arnold aus beruflichen Gründen immer seltener auf der Anlage präsent war.

Im Spätsommer 1996 wurde ich von meinem Freund Götz genötigt einen Platz für ein Boulespiel herzurichten. Geld hatten wir im TCS keins, nur Schulden. Es wurde eine billige Lösung gefunden. (heutiger Standort des Gerätehauses) Achim Poser wurde beauftragt das Gelände zu glätten. Er folgte diesem Wunsch sehr widerwillig, denn er konnte sich unter Boule überhaupt nichts vorstellen. (wie wir heute wissen, war er einer der eifrigsten Spieler auf unserer Anlage) Götz brachte Rotwein, Käse, Brot, Kugeln und die Regeln mit. Wir spielten Boule. Wir spielten einmal oder zweimal, ich weiß es nicht mehr genau. Bei den meisten Teilnehmer war kein

nachhaltiger Eindruck entstanden. Nur bei Dieter, da war es mehr, da hatte sich Boule tief in sein Bewusstsein und sein Herz eingegraben. Er hatte es verinnerlicht.

Mit seinem Brief vom 15. 05. 1998 bat er den Vorstand den Bau einer Boule-Bahn zu genehmigen. In der Vorstandssitzung vom 14. 07. 1998 wurde diesem Wunsch entsprochen, (Vorstandsprotokoll Nr. 74, Top 7). Aus dem Brief I. Heinemeyer vom 13. 08. 1998.

„Dem Antrag von Mitgliedern zum Bau einer Boule-Bahn auf unserer Anlage oberhalb Platz 1 wird zugestimmt. Die Bahn wird in Eigenleistung von den Interessenten erstellt und soweit notwendig über Spenden finanziert.“

Weitere Vorstandsbeschlüsse, die Boulegruppe betreffend in den Protokollen:

81 vom 25. 03.1999 Top 10

94 vom 02. 08. 2000 Top 15

95 vom 13. 09. 2000 Top 5

Unmittelbar nach der Genehmigung wurde mit dem Bau der Boulebahn begonnen.



Boule-Bahn mit Beleuchtung

Die Einzelheiten der Baumassnahme werden von der Boule-Bahn geschildert, die von Dieter Friese, unserem auf Lebenszeit per Akklamation ohne Gegenstimmen bei einer Enthaltung gewählten Präsidenten*), verlesen. Er ist sehr bescheiden und hat der Hauptsache –nämlich der Boule-Bahn- den Vortritt gelassen, die Gäste und Freunde bei der Einweihung am 03 Juli 1999 zu begrüßen. *) Das Amt ist auf Lebenszeit angelegt und kann nur bei amtsärztlich festgestellter geistiger Verwirrung zurückgegeben werden

Die komplette Rede ist ohne Änderung nachfolgend aufgeschrieben.

„Liebe Gäste, liebe Freunde des Förderkreises der Boule-Bahn!!!

Ich sollte die Aufgabe übertragen bekommen, die offizielle Eröffnung der Boule-Bahn vorzunehmen und habe dies abgelehnt.

Ich wurde bereits ohne demokratische Befragung zum Projektleiter ausgekuckt. Wie Sie alle der Einladung entnehmen konnten, ist daraufhin die Boule-Bahn eingesprungen und hat eine Einladung ausgesprochen. Vor einer Woche erhielt ich ein Fax mit der Bitte, dies anlässlich der Eröffnung vorzulesen. Diese Bitte möchte ich gerne erfüllen.

*Liebe Gäste, liebe Freunde,
ich freue mich, dass Ihr alle meiner Einladung so zahlreich gefolgt seid. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, Euch aus meiner Sicht meine Entstehung und Vollendung zuschildern. Nachdem der provisorische Bouleplatz durch den Bau eines neuen Tennisplatzes entfallen war, schlich in dieser Zeit ein unzufriedener, kniegeschädigter Senior über die Anlage, der deutliche Tennis-Entzugserscheinungen hatte. Aus einer losen Gesprächsrunde mit seinen Freunden wurde dann daraus ein offizieller Antrag an den Vorstand. Eine neue verbesserte Boule-Bahn zu bauen.*

*Die positive Antwort des Vorstandes lautete wie folgt: siehe Protokoll...
Diese Schreiben, liebe Freunde, war meine Geburtsstunde, denn danach entwickelte sich eine Eigendynamik, die ich diesen älteren Herren nicht zugetraut hätte. Wenn wir heute in politischen Thesenpapieren auf Eigenverantwortung und Gemeinschaftssinn hin angesprochen werden, dann sind diese Werte über die bei meiner Erstellung nicht gesprochen worden. Sie wurden praktiziert.!!!*

1. Phase Aufmass und Ausschachten

Die Absteckung des „claims“ war der erste Akt. Hier bereits zeigten sich die ersten widersprüchlichen Ansätze. Bei allen Manöverkritiken war hier Toleranz und der gute Wille zur Konfliktfähigkeit bereits zu erkennen. Hier wurde das Fundament für eine gute Sache geschaffen, das sich während der gesamten Zeit als sehr beständig und belastbar erwies.

Bei Wind und Regen, ja sogar bei Frost kamen sie und gruben und hackten und scharften und karrten, ich fühlte mich manchmal zurückversetzt in die Zeit der Kölner Heinzelmännchen. Besonders den Ältesten) musste ich oft zur Ordnung rufen, seinen lädierten Rücken doch zu schonen. Aber er war oft nicht zu bremsen. Ein besonders Aktiver führte geschickt Regie. Bei Widerspruch wurde manchmal laut und deftig diskutiert. Mit dem Ergebnis, dass meine Qualität laufend besser wurde. Dann kam der Winter mit Frost und Regen und die Tatkraft meiner Erbauer wurde etwas*

**) Andreas Bonn*

gebremst. Manchem Rücken tat diese Pause gut. In der Winterpause hatte ein Fachmann ¹⁾ aus der Branche, ohne Kostenaufwand, mein Innenleben und meine Umrandung organisiert. Dafür ein extra „Dankeschön.“

2. Phase Bau

Nun wurde ich aufgefüllt mit Kies. Sage und schreibe 24 cbm ca. 40 Tonnen gleich 250 Schubkarren wurden verfüllt. Es war eine Freude, nach der langen Winterpause die alten Knaben schnaufend an Schaufel und Schubkarren zu beobachten. Die Pausen waren immer ein Ritual und wurden sehr genau eingehalten. Es war nicht selten, dass vor der Pause ein zünftiger Striptease notwendig war, denn die neue Flüssigkeit sollte in trockener Kleidung eingenommen werden. In dieser Zeit verirrte sich ein Fördermitglied ²⁾ auf der Anlage. Der mitgebrachte Kasten Bier wurde sofort annektiert. Die Sickergrube an meinem Ende bescherte dann fast den ersten Arbeitsunfall. Für diese Aufgabe wurde der schnellste Maulwurf ³⁾ aus Stommeln eingesetzt, der innerhalb kurzer Arbeitszeit in dem Loch nicht mehr zu sehen war. Nur ein Schrei bewahrte unseren „Schmalsten“⁴⁾ davor, mit der Karre über dem Kopf des Maulwurfs seine Kiesladung in die Grube zu bringen. An diesem Tag regnete es ab 11.00 Uhr schön gleichmäßig. Aber alles Zureden, die Arbeit abzubrechen, war umsonst. Die Jungens waren nicht zu bremsen. Meine Einwände wurden mit dem Argument zurückgewiesen - In der Winter- und Regenzeit haben wir zuviel Zeit verloren. Die Verlegung der Holzumrandung war einer der Höhepunkte. Hier kamen jetzt die „Filigrantechner“ zum Einsatz. Augenmaß, Geschicklichkeit und Akkuratessse waren jetzt gefragt. Unserem „Oberaufseher“ entging keine Ungenauigkeit. Ohne Rücksicht auf Rang und Namen schritt er ein und verlangte saubere Arbeitsleistung. Widerspruch.. zwecklos!!! Am meisten taten mir die Träger leid. Rhythmische Gesänge begleiteten sie auf dem Weg, ihre Last von manchmal 3 bis 4 Ztr. bei mir abzuladen. Selbst die Bohlenreste bereiteten keine Probleme. Andere setzten Aktionskünstler, wie vormals Beuys oder heute H.A: Schult ein. Bei mir gewann der Vorschlag eines Künstlers ⁵⁾ aus der Mitte der Aktivisten.

Regen und nochmals Regen, verzögerten dann weitere Aktivitäten. Manch einer kam traurig und alleine, um nach dem Rechten zu schauen; manchen musste ich getröstet wieder nach Hause schicken, denn arbeiten war bei diesem Wetter unmöglich. Aber dann !!! bei dem ersten schönen Wetter waren sie alle wie auf Kommando wieder da. Die Oberflächenbehandlung stand an. Jetzt waren Fachleute gefragt, die bereits in anderen Branchen mit Oberflächen zu tun hatten. Nivelierungsspezialisten wurden eingesetzt, die auf Knien kratzten, füllten, ausglich. Unserem „Oberaufseher“ entging keine Unebenheit. Gnadenlos schritt er ein, wenn jemand fuschen wollte. Mir war es nur recht!!! ich wurde von Tag zu Tag schöner: In welcher Form dann gewässert werden sollte, - Strahl oder Fontaine? - geriet wieder in die gefährliche Nähe, vom Ansatz her, diese Frage an den Ältestenrat weiterzu- leiten. Ich konnte mich jedoch durchsetzen, und den Streithähnen beibringen, dass in meiner Situation, mir Wasser gut tat, in welcher Form auch immer.

Jetzt verschrieben mir die Jungens eine Ruhepause. Ich konnte in dieser Phase beobachten, dass wieder eine Sondergruppe anrückte. Sie hatten hier wieder das Beste aufgeboten. Die „Gartenprofis“ unter der Führung eines Fachmannes ⁶⁾, der schon beruflich sich bestens mit Wurzel auskannte. Der Boden wurde kultiviert, zwischendurch sei vermerkt, der Älteste war wieder vornweg, es wurde gepflanzt

1) Hans Kolping, 2) Norbert Tillmanns, 3) Konrad Schmitz, 4) und 5) Sigi Sührt, 6) Hans Röllinger

und gesät und immer wieder gewässert. Aus ihren Reihen hatten sie keinen „Grünen“ nein einen „Roten“¹⁾ ausgesucht, der mich jetzt regelmäßig betreute. Der Rasen wuchs, die ersten Pflanzen gingen an. Die Sonne kam. Die erste Kugel wurde versuchsweise geworfen. Fazit: Ich war noch zu jungfräulich, zu weich, zu zart für diese groben, schweren Kugeln. Wässern, pflegen, warten. Zwischenzeitlich tauchten meine Heinzelmännchen wieder auf. Eine Hütte sollte platziert werden. Auf meinem jungfräulichen Boden wurde rücksichtslos gearbeitet. Jungs, das tat mir weh!! Metallrohre bohrten sich in meinen Boden. Einer versuchte die Aufbauanleitung aus dem Koreanischen zu übersetzen. Es wurde geschoben, gezogen, gedrückt und jeder wollte die Aufbauanleitung anders verstanden haben. Sie schafften es aber mit gemeinsamen Kräften. Was dann kam gefiel mir am besten. Sie wurden wieder ganz ruhig, holten Tisch und Stühle in ihre Hütte; und „Fritz“ so riefen sie ihn, sorgte für das Richtfest bei Käse, Brot und Wein. Da saßen sie, eine Nachkriegsgeneration, die während und nach dem Krieg einiges an Kindheit vermisst hatte, und freute sich über ihr neues Spielzeug.

Ich bedanke mich auf diesem Wege bei allen Beteiligten – aktiv oder inaktiv- für meine Fertigstellung. Wenn Kritiker einwenden, hier wäre ein Sahnestück unserer Anlage für meinen Bau verwendet worden, so frage ich und halte dagegen. Für wen und weshalb? Für wen? Für eine der aktivsten Gruppe innerhalb des Tennisclubs Grün – Weiß. Wenn man sich die Mühe macht und die Namensliste der Fördermitglieder- Boule-Anlage anschaut, dann wird man feststellen, dass hier wieder die gleichen Namen auftauchen , die seit der Gründung in Zusammenhang mit Ämtern, Arbeitseinsätzen, Sonderaufgaben usw. immer wieder genannt werden. Mein Schluss daraus: Für die Aktivsten und Belastbarsten des Clubs – auch das beste Gelände! Weshalb? Mein Großvater, ein gewisser „von“ und mein jetziger Urheber waren der gleichen Meinung, dass neben dem Tennis eine weitere Kontakt- und Begegnungsstätte entstehen sollte, die es möglich macht, sich zwanglos zu treffen. Verschleiß und Blessuren an Knochen und Gelenken lassen es nicht mehr bei allen zu, weiter Tennis zu spielen. Hier an dieser Stelle wird Gelegenheit geboten, weiterhin in Kontakt zum Tennisclub und seinen Mitgliedern zu bleiben.

Selbst im Winter könnte ich bei gutem Wetter zeitlich eine sinnvolle Brücke zum übrigen Spielbetrieb sein. Ich jedenfalls würde mich freuen, viele von Euch regelmäßig bei mir zu sehen. Und jetzt eine erforderliche Referenz an eure Frauen. Ich, weiblich (die Boule-Bahn) sehe sie noch vor mir, die müden, abgearbeiteten Erbauer von mir. Nass, dreckig, hungrig und pflegebedürftig. Ihr habt sie immer wieder aufgebaut und fit gemacht für den nächsten Arbeitstag. Dafür herzlichen Dank. Ich wünsche mir deshalb den ersten offiziellen Anwurf von einer Frau!

Ich wünsche allen noch einen Schönen Tag“.

„Eure glückliche Boule-Bahn“

Nur selten werden Frauen zum Spiel mit Eisen und Metermaß geladen.
Boule ist ein Männersport – und keiner weiß, warum.

Geo Seite 26

Unsere intensivsten Bemühungen, diese Aussage Lügen zu strafen hatten bisher

1) Achim Poser

keinen nachhaltigen Erfolg. Aber die Hoffnung stirbt zu letzt und wir haben immer wieder in Abständen zu Aktivitäten aufgerufen, bei „uns“ mit zu machen oder eine eigene Frauengruppe zu gründen.

Lediglich unsere Schatzmeisterin vom TCS, Gabi war mit ihrem Sohn Moritz ständiger Gast auf unserer Anlage. Andere weibliche Eintagsfliegen waren da, die Namen sind mir allerdings entfallen. Die Ausnahme bestätigt die Regel.



Studie

Unser Boulehaus, Antrag von Dieter Friese vom 04. 07.2000

Zuerst hatten wir ein wunderschönes, grünweißes gestreiftes Zelt. Wir sind damit dem Wunsch unserer damaligen Geschäftsführerin Irmgard nachgekommen. Dieses Zelt schützte uns im Winter nur notdürftig. In der Folge war aber abzusehen, dass hier keine bleibende Lösung gefunden wurde. Mehrfach haben wir die Windschäden beheben, die die Verankerungen verstärken und das Gestänge richten müssen. Dann an einem Sonntag hat ein heftiger Sturm unserer Behausung den Garaus gemacht. Es gab keine Rettung. Alles war verbogen und nicht mehr reparabel. Die Zelthaut war gerissen. Eine feste, wetterbeständige Lösung musste her und wurde auch gefunden. (Genehmigung des Vorstandes 04. 08. 2000)

Viele Mitglieder haben gespendet, einige haben besonders tief in die Tasche gegriffen. Es wurde ein Holzhaus gekauft und aufgestellt, innen und außen angestrichen. Bänke wurden von Wolfgang Bender, die Dachrinne von Rolf Peinemann gespendet. Es wurden Tische gebaut, die Bänke gepolstert und eine Heizung installiert. Der Winter kam, und damit die dunkle Jahreszeit.

Die Beleuchtung, Strahler und Teelichter, konnten zwar die Spieler nicht abschrecken, das war auf Dauer keine Lösung. Sepp Reif, einer der spendabelsten Spender gab bei dem „zuständigen“ sportlichen Leiter eine Zeichnung für Peitschenmasten in Auftrag. Vorher wurde von unserem „elektrischen“ Josef, dem 2. Vorsitzenden das notwendige Installationsmaterial beschafft. Nach kurzer Zeit wurden 4 Masten angeliefert, montiert und angeschlossen; es wurde Licht.



Boulehaus

Die Gründungsmitglieder

Die Mitglieder des TCS Grün- Weiß Stommeln, die im Juni 1998 die Initiative ergriffen haben und durch Spenden und Arbeitseinsatz die Boule-Anlage mit Haus für den Club errichteten.

Aretz Heinz, Bender Wolfgang, Bonn
Andreas, Bredow Götz von,
Breidenbach Hermann, Clausen August,
Dornseifer Dr. Gerd,
Dufrenne Adolf, Friese Dieter, Fuchsius
Rolf, Haug Dr. Erich,
Heinemeyer Rolf, Kolping Hans, Krämer
Peter, Leisler Herbert,
Michaelsen Horst, Niessen Hermann,
Ostertag Günter, Peinemann Rolf, Pohl
Eberhard, Poser Joachim, Rechenberg
Manfred,
Reif Josef, Röllinger Hans, Schall Fritz,
Schlösser Adrian,
Schmitz Konrad, Schneider Horst,
Schneider Klaus, Schröder
Dr. Horst, Segin Manfred, Stenger Helmut,
Sürth Siegfried,
Tillmanns Norbert, Verhasselt Hans,
Verhasselt Inge, Watermann Manfred

Die Regeln und wie wir spielen!

Die Regeln des Boule-Spiels sind sehr vielfältig. Das ist auch gut so. Bis 1910 wurde im Süden Frankreichs noch die Langversion des Boule gespielt. Das Jeu provençal, hier wird die Sau 15 bis 21 Meter weit geworfen. Man wirft die Kugel mit Anlauf bis zum Abwurfkreis. Danach kommt die soziale Variante die auch für Behinderte*) spielbar ist, auf. Pétanque! Hier wird die kleine Kugel von 4 bis 10 Meter weit geworfen, die Kugel wird dann mit beiden Füßen stehend geworfen. Wir spielen eine Mischung aus beiden Arten, was auch Behinderten, wie fitten Spielern zugute kommt. Ein Weniger an Regeln und Einschränkungen ergibt manchmal ein Mehr an Spielfreunde; es kommt auch dem Toleranzverständnis des Rheinländers entgegen. „ Jeck loss Jeck elans“!

*) Die neue Spielvariante wurde von einem Rheumakranken in Südfrankreich erfunden. Geo 9, Seiten 28 bis 30

Bewertung der Spielergebnisse, Philosophie

Die Wertung der Spielergebnisse erfolgt nach dem Grundsatz: Dabei sein ist Alles. Alle Teilnehmer eines Teams bekommen Punkte entsprechend ihrem Spielerfolg. Die Teams werden stets durch Los gebildet.

Die Ergebnisse in einem Spiel und in der Rangliste sind immer Teamleistungen.

Die Wertungstabelle

Boule		Boule	
		Punkte Gew.	Punkte Verl.
13	0	13	0
13	1	13,0	0,1
13	2	6,5	0,2
13	3	4,3	0,2
13	4	3,3	0,3
13	5	2,6	0,4
13	6	2,2	0,5
13	7	1,9	0,5
13	8	1,6	0,6
13	9	1,4	0,7
13	10	1,3	0,8
13	11	1,2	0,8
13	12	1,1	0,9

Beispiel

13 zu 5

Gewinner

Verlierer

13 : 5 = 2,6

5 : 13 = 0,4

2 Teams

4 Spieler

a 3 Kugeln

1. Gewinnerteam

je Spieler 2,6 Pkte.

1. Verliererteam

je Spieler 0,4 Pkte.

1. Wolfhard Biederbick 313,01 Pkte.
2. Manfred Watermann 299,35 Pkte.
3. August Clausen 227,14 Pkte.

2. Manfred Watermann 300,72 Pkte.
3. Wolfhard Biederbick 244,72 Pkte.

Saison 2007 / 2008

1. Dieter Friese 383,92 Pkte.

Feste

Für die Ausrichtung unserer Feste fühlte sich Dieter Friese ausnahmslos zuständig. Er legte die Themen fest und organisierte alles mit einer Hingabe und einer Akkuratessie die beispiellos ist. Dieser Einsatz ließ unsere Feten dann auch immer gut gelingen.

Nach der Einweihung der Boulebahn am **03. 07. 1999** haben wir noch einige schöne Feste gefeiert. Es spielte unsere bekannte Hauskapelle, die Spätzünder. (Bilder)



rein und raus





Alles roger?



26. 11. 00 Einweihung Boulehaus
Einladung vom 29.10.00



Unser Boule Sprecher, im Hintergrund unsere Hauskapelle

21. Juni 02 Mittsommerabend
Einladung vom 11. 05. 02



Gespannte Aufmerksamkeit



Unsere Spitzenprofis zelebrieren ihren Wurf



Spiel bei Flutlicht



Unsere Fasswächter?

?

Wie war es nun mit Damen auf unserer Bahn? Wie schon erwähnt, waren unsere vielfältigen Bemühungen, weibliche Wesen auf unser „Rot“ zu locken, nur mäßig von Erfolg gekrönt.

Erst die Dunkelheit und eventuell Mut steigernde Getränke ließen letzte Hemmungen fallen, allerdings bedurfte es noch eines kleinen Anstoßes eines berüchtigten Eintänzers.

Unter seiner sachkundigen Verführung kam es dann doch noch zu einem zaghaften Betreten der Boule Bahn.

Rückblickend mussten wir allerdings feststellen, dieser Erfolg war im wahrsten Sinn des Wortes nur eine „Einnachtsfliege“.

Wir mussten einen unserer Besten opfern.



09. November 2003 Frischlingsfest im Rohbau des neuen Clubhauses

Wie konnte es anders sein, die Boule Truppe veranstaltete das erste Fest in den Räumen des neuen Clubhauses. Hier die Ersten zu sein war nichts Außergewöhnliches, waren es doch die Bouler die in großer Zahl erheblichen Arbeitseinsatz für den Club geleistet haben und noch immer leisten. Allein von den 37 Personen der Gründer haben sich 18 in den verschiedensten Posten der Vereinsführung eingebracht. Genug der Selbstbeweihräucherung.

Nun zu der nicht lebendigen Hauptperson unseres Festes. Ein Wildschwein, ein Frischling! Natürlich durch die Kugel eines Boulers, Dieter Wesselow, erlegt und gestiftet.

Dieses Schwein wurde von unseren erfahrenen Spezialisten auf dem Grill zubereitet. Es war rundherum ein gelungenes Fest, dem auch die Zugluft keinen Abbruch tat.



Die Hauptperson, der Frischling



Die Grillspezialisten



Die Bouler und ihre Gäste

02. 12. 2006 Clubhaus Einladung an alle aktiven Bouler und Partner

Weihnachtsfeier



Dieses Fest war als vorweihnachtliche Feier angesetzt. Sehr schön! Der Nikolaus, Horst Schröder und einige anderen sorgten mit Vorträgen für einen launigen Rahmen.

19. Oktober 2007 Weinprobe Spätzünder

Ein sehr schönes Fest! Erinnerungen an frühere Feste im Club kamen auf. Es stimmte alles. Delikates Essen, erlesene Weine mit ergänzenden

Hintergrundinformationen und last but not least die musikalische Unterhaltung durch die Spätzünder. Ein gelungener Abend.

Studie der einzelnen Akteure



Wolfgang Bender



Horst Michaelsen



Horst Michaelsen



Günter Ostertag



Günter Ostertag



Adrian Schlösser



Klaus Schneider



Horst Schröder



Helmut Stenger



Manfred Watermann



Jürgen Klein



Uwe Weber



Arnold Paeske



Helmut und Adolf



Dieter Frieze

Uwe Weber



Wolfhart Biederbick



Spieler



Manfred Czekalla



Bodo Brose



Rolf Peinemann



dito



Hans Kolping



Konrad Schmitz

In Ansehung dieser sportlich gestählten, makellosen Körper würde Milva auf die Bühne stürzen, das Mikro an sich reißen und mit ihrer sonoren Stimme singen.

„So ein Mann, so ein Mann zieht mich unwahrscheinlich an, dieser Wuchs diese Kraft entfacht in mir die Leidenschaft.“

Als ich diese Zeilen in die Tasten hämmerte hörte ich eine Stimme: „ Clausen musst du denn schon wieder so maßlos übertreiben.“

Von Günter Ostertag wurde eine schöne Dia-Schau erstellt, auf der alle Spieler verewigt sind. Vielen dank Günter.

Die Boule-Bahn liegt ihnen zu Füßen, „Ein Fall für zwei“. *)

*) (diese Formulierung wurde auf ausdrücklichen Wunsch des Lektors eingefügt)



Alles ist gut! Ist alles gut? Alles wird gut!

Dank

An dieser Stelle möchte ich mich bei Erich Haug herzlich für seinen Einsatz als Lektor bedanken. (zu dieser Tätigkeit wurde ich gezwungen)

Weiter gilt der Dank allen, die durch ihren unermüdlichen Arbeitseinsatz, ihre Ideen und Spenden dafür gesorgt haben, das wir im TCS Boule spielen können.

August

Stommeln, im Sommer 2008

Am Ende dieser historischen Nachlese regt der Lektor an, nochmals die Boule-Bahn zu Wort kommen zu lassen. Ein etwas ungewöhnliches Anliegen für einen Lektor. Aber o. k.

„Nun bin ich also, zusammen mit der Boulegemeinschaft 10 Jahre alt. Kein Alter für eine Boule-Bahn. Trotzdem lassen es sich die Bouler nicht nehmen, diesen 1. runden Geburtstag zu feiern und die Meilensteine meines kurzen Erdendaseins zu dokumentieren. Zur Erinnerung für die, die dabei waren, zum Nachlesen für die Boulebegeisterten in der Zukunft. August Clausen, der schon so viel für mein Wohlergehen getan hat, hat sich dieser Aufgabe angenommen, und meine Lebensgeschichte aufgeschrieben. So werde ich nicht vergessen. Danke August.“

=====

